



»Der Tag der Logistik ist fest verankert«

Zehn Jahre Tag der Logistik: Der „Erfinder“ des Formats und ehemalige BVL-Regionalgruppensprecher sowie Hornbach-Logistikchef Dr. Eugen Makowski zieht Bilanz und erzählt, welche Pläne er als frischgebackener Ruheständler hat.



»Ein Teil meiner Arbeit war immer Missionarsarbeit.«

Dr. Eugen Makowski im Gespräch mit Redakteur Thomas Wöhrle

Herr Dr. Makowski, Sie sind einer der Erfinder des Tags der Logistik. Wie sind Sie auf die Idee dazu gekommen?

Die Idee als solche hatte ich schon länger mit mir rumgetragen. Durch unsere BVL-Regionalgruppenveranstaltungen habe ich oft selbst erlebt, welche interessanten Prozesse sich im Inneren unscheinbarer Gebäudequader abspielen. Auf der anderen Seite haben selbst im Management viele Menschen nur rudimentäre Vorstellungen und Anschauungen vom Wert und von den Möglichkeiten der Logistik. Auch das habe ich über Jahre selbst erlebt. Ein Teil meiner Arbeit war immer auch Missionarsarbeit. Das Ziel war also, die Logistik aufzuwerten durch Vor-Ort-Anschauung und sie dadurch auch jungen Leuten als Berufsfeld schmackhaft zu machen. Ich war der festen Überzeugung, dass eine solche Idee nur durch die Initiative der BVL als Vereinigung ohne eigene Partikularinteressen breite Unterstützung der ganzen Logistik-Community finden könnte.

In diesem Jahr findet der Tag der Logistik zum zehnten Mal statt, es wird mehr als 450 Veranstaltungen geben. Haben Sie eine solche Entwicklung erwartet?

Erhofft – ja, erwartet: nein! Vor allem die Geschwindigkeit der Ausbreitung ist enorm. Der Tag ist in der ganzen Presselandschaft fest verankert. Es ist erstaunlich, mit welcher Selbstverständlichkeit heute diverse Unternehmen und Verbände mit ihm leben – so, als hätte es ihn schon immer gegeben oder als wäre er vom Bundespräsidenten ins Leben gerufen worden. Völlig überrascht hat mich auch die Geschwindigkeit, mit der die Idee im Ausland aufgegriffen wurde.

Auf der anderen Seite muss man auch sehen, dass die Anzahl der Veranstaltungen in Deutschland nicht wächst. Einige Unternehmen wiederholen ihre Angebote nicht mehr. Ich

glaube, dass einigen nicht bewusst ist, wie lange es dauert, ein Bild in der Öffentlichkeit zu verändern. Es ist richtig: Zu manchen Veranstaltungen kamen mehr Rentner als baldige Berufsanfänger. Aber fragen nicht viele Enkelkinder ihren Opa, was sie machen sollen? Da ist ein längerer Atem gefragt.

Als langjähriger Logistikchef von Hornbach sind Sie gegen Ende 2016 in den Ruhestand gegangen. Bleiben Sie der Logistik erhalten?

Aber natürlich! Die Logistik und deren weitere Entwicklung sind viel zu spannend, um einen echten Schlussstrich zu ziehen. Seit ein paar Jahren lehre ich Logistik und Supply Chain-Management auf Bachelor- und Master-Niveau an den Hochschulen in Ludwigshafen und Worms. Das mache ich gerne und werde es fortführen, so lange man mich brauchen kann. Die BVL hat mich außerdem in den Fachbeirat der BVL Seminare berufen. Auch publizistisch möchte ich gern meine Erfahrungen weitergeben. Und wer mich um Rat fragen sollte, der erhält auch eine – soweit es geht – gute Antwort.

Welche sonstigen Pläne haben Sie für die Zukunft?

Ich bin wie meine Frau ein neugieriger Mensch, und die Welt ist so interessant, zurzeit sogar verrückt. Deshalb ist Lesen und Lernen für uns eine freudige Tätigkeit. Jetzt hoffe ich auf mehr Ruhe, mich den Klassikern der Philosophie und Theologie zu widmen, aber auch der Logistik. Dazu kommt unser Interesse für Kulturelles, speziell bei mir fürs Musikmachen und Zeichnen; sozial engagiert bleiben wir im Lions Club. Ich bin halt ein bisschen skurril, habe immer noch keinen Fernseher. Von den alten Leuten sagt man, sie leben in einer Gegenwart, die längst vergangen ist. Und so hänge ich immer noch dem Ideal des Bildungsbürgers meiner Jugend nach. (twö)■